

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Entstehung und Gebrauch des Handschuhes**

**Sobitschka, Josef Richard**

**Prag, 1906**

Deutschland

[urn:nbn:de:bsz:31-78963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-78963)

Das Hauptimportland ist England mit zirka 70%, die aus Kopenhagen allein kommen. Vom Restexport, der teilweise nach Schweden, Norwegen, teilweise nach Holstein-Schleswig und Lauenburg geht, exportiert Kopenhagen zirka 60%, die Provinzen zusammen zirka 40%.

## Deutschland.

In Deutschland wurden schon frühzeitig Handschuhe in Gemeinschaft mit anderen Artikeln (wie Gürtel) aus Leder erzeugt. Bei den Männerhandschuhen fehlten die Finger, wie bei den jetzigen Fäustlingen, hatten aber einen Daumenfinger.

Die Damenhandschuhe waren von feinerem Material und auf dem Rücken mit Edelsteinen verziert.

Pelzhandschuhe waren zu Karl des Großen Zeiten nicht selten und das dazu gebrauchte Fell von der Fischotter verwendet.

Im 9. und 10. Jahrhundert bildete das Handschuhmachergewerbe ein ansehnliches Fach der Kürschner- und Rüstzeugarbeit, wie überhaupt zu jener Zeit schon eine gewisse Handschuhindustrie bestanden haben muß — denn unter dem Könige Ethelred II. von England, welcher von 979 bis 1016 regierte, kommen deutsche Handschuhmacher nach England, um ihre Ware zu verkaufen und diesem Könige unter verschiedenen Geschenken auch 5 Paar Handschuhe aus Hirschleder zu verehren.

In der Folge wurden Lederhandschuhe nur durch sogenannte Beutler und Säckler hergestellt, von denen eine Innung bereits 1273 in Erfurt bestand. Diese Art der Lederhandschuh-Erzeugung dauerte in Deutschland noch bis ins vorige Jahrhundert, bis durch das Edikt von Nantes im Jahre 1685 viele protestantische Handschuhmacher Frankreich verließen, sich als französische Handschuhmacher in Deutschland ansetzten, und auf diese Weise die Glacéhandschuh-Fabrikation in Deutschland einführten.

So kamen im Jahre 1686 die ersten französischen Handschuhmacher nach Erlangen, das sie, unterstützt durch den Markgrafen Christian Ernst von Bayreuth, sehr bald zu einem bedeutenden Fabrikationsplatz zu heben wußten.

In gleicher Weise wurde die Glacéhandschuhfabrikation nach Halberstadt, Magdeburg und Berlin verpflanzt, in welcher letzter Stadt im Jahre 1702 eine Zunft der französischen Handschuhmacher begründet wurde, die noch 1844 bestand und 9 Meister zählte.

Doch in allen diesen Orten war die Glacéhandschuh-Erzeugung lange Zeit ausschließlich in Händen der Franzosen, da sie keine Deutschen in die Lehre nahmen, bis sich allmählich dieses monopolartige Verhältnis änderte, ohne daß die Erzeugung selbst aus dem mehr handwerksmäßigen Kleinbetrieb heraus getreten wäre. Erst im Jahre 1808 wurde von Joh. Ludwig Ranniger in Altenburg die erste Fabrik in Deutschland begründet, welche die Herstellung von Lederhandschuhen in größerem Maßstabe, also mehr fabrikmäßig betrieb. Hauptsächlich wurden deutsche Lammfelle auf Chair und Waschlederhandschuhe verarbeitet, bis in den zwanziger Jahren zur Anfertigung der immer mehr gesuchten Glacéhandschuhe übergegangen wurde.

Allmählich entstanden ähnliche Fabriken in Breslau, Arnstadt, Eßlingen, Haynau, Osterwieck, Zwickau, Halberstadt und Magdeburg, so daß sich eine ganz bedeutende Industrie herausbildete.

Namentlich seit dem Jahre 1872 nahmen englische und amerikanische Käufer, die bis dahin mit besonderer Vorliebe die Grenobler Ziegenware kauften, durch die enorm hohen Preisforderungen aber von dort verscheucht wurden, Anlaß, sich der wesentlich billigeren deutschen Lammware zuzuwenden, umsomehr, als man es durch eine vorzügliche »Glacégerbung« verstand, die wesentlich schöneren Eigenschaften des Ziegenhandschuhes dem Lammhandschuh beizubringen.

Um die längst begehrten Käufer nicht vorübergehend, sondern dauernd für sich und das deutsche Fabrikat zu gewinnen, suchte man durch stetige Verbesserung in der Gerberei, durch eine vorzügliche Färbung, wie durch neue Arten der Fabrikation weiteren Vorsprung zu erlangen. Die Umgestaltung der ganzen Fabrikation, häufig durch die Teilbarkeit im Schnitt, wie durch die Nähmaschinen in der Naht ermöglichte die Produktion großer Quantitäten, wodurch man das charakteristische Mittel unseres derzeitigen Geschäftes erlangte, und dadurch als leistungsfähiger Konkurrent auf dem Weltmarkt immer bedeutender und mächtiger aufzutreten vermochte.

## Deutschlands Lederhandschuh-Produktion im Jahre 1889.

Erzeugungs- Ort	Wann und durch wen eingeführt	Wie viel Meister und Fabriken	Wie viel Er- zeugungs- kräfte		Erzeugtes Quantum	Erzeugungswert
			Ge- hilfen	Lehr- linge		
					Dutzend	in Mark
Aachen . . . .	In diesem Jahr- hundert	3	70	8	40.000	800.000
Altenburg . . .	1808					
Arnstadt . . . .	Joh. L. Ranninger 1848 Liebmann & Kiesewetter	10	106	27	69.000	1,880.000
Augsburg . . . .	—	8	220	26	100.000	2,500.000
Berlin . . . . .	—	4	9	—	5.000	100.000
Berlin . . . . .	1702 Emigranten	57	85	10	50.000	1,250.000
Brandenburg . .	1820	22	177	16	85.000	1,700.000
Braunschweig . .	1790 Boyes & Dubois	15	17	7	8.000	160.000
Breslau . . . . .	1825 F. Sudhoff sen.	20	250	50	104.000	2,600.000
Burg . . . . .	1852	15	72	11	40.000	480.000
Cassel . . . . .	1830	15	60	12	25.000	500.000
Dresden . . . . .	—	12	17	4	8.500	170.000
Duderstadt . . .	1870 Ludwig Jahn	3	30	—	12.500	250.000
Eibenstock . . .	—	2	16	3	8.000	160.000
Erfurt . . . . .	1750	1	3	—	1.000	18.000
Erlangen . . . . .	1686 Emigranten	40	80	30	50.000	1,250.000
Esslingen . . . .	1820 Bodmer	16	80	36	100.000	2,800.000
Frankfurt a. M.	—	1	17	2	8.000	160.000
Friedrichs- hagen . . . . .	—	1	100	3	60.000	1,000.000
Görlitz . . . . .	1851 A. Kupsch	3	14	2	5.000	100.000
Halberstadt . . .	—	22	188	26	90.000	1,800.000
Halle . . . . .	Ende des 17. Jahr- hunderts	8	20	—	10.000	200.000
Hannover . . . .	1832	7	40	8	20.000	400.000
Haynau . . . . .	1850 R. A. Wirbel & Co.	4	100	30	75.000	1,800.000
Ilmenau . . . . .	—	2	24	6	12.000	240.000
Johanngeorgen- stadt . . . . .	—	2	100	12	60.000	1,500.000
Karlsruhe . . . .	—	1	24	—	13.000	250.000
Leipzig . . . . .	—	5	18	2	9.000	180.000
Liegnitz . . . . .	1845	4	30	9	16.000	300.000
Magdeburg . . . .	1780 Emigranten	22	140	30	80.000	2,000.000
München . . . . .	—	12	230	40	120.000	3,000.000
Neuhaldesleben .	—	3	30	6	116.000	2,300.000
Nürnberg . . . .	—	2	14	3	5.000	100.000
Osterwieck . . . .	1853					
Potsdam . . . . .	Christ Behrens	6	148	16	75.000	1,875.000
Potsdam . . . . .	—	4	14	1	5.000	100.000
Stuttgart . . . . .	—	6	40	4	20.000	400.000
Weimar . . . . .	—	3	23	3	12.000	240.000
Zeit . . . . .	—	6	42	19	22.000	440.000
Zwickau . . . . .	1866 Louis Gräser	3	34	3	20.000	500.000
					1,559.000	35,503.000

So hat die deutsche Handschuhindustrie in den letzten 30 Jahren eine ungeahnte Größe und Entwicklung erlangt, was aus folgendem zu ersehen ist:

Deutschland erzeugte.

im Jahre 1872 an 762.700 Dtzd. Handschuhe

>	>	1880	>	1,140.800	>	>
>	>	1882	>	1,436.800	>	>
>	>	1889	>	1,560.000	>	>
>	>	1895	>	1,600.000	>	>

wovon aus Deutschland exportiert wurde:

Jahr	Exportwert in Mark	Jahr	Exportwert in Mark	Jahr	Exportwert in Mark
1872	3,999.000	1887	29,600.000	1896	20,501.000
1875	5,970.000	1888	28,712.000	1897	21,291.000
1880	10,956.000	1889	32,625.000	1898	22,006.000
1881	13,848.000	1890	30,510.000	1899	20,559.000
1882	15,651.000	1891	29,699.000	1900	27,229.000
1883	21,896.000	1892	27,566.000	1901	19,391.000
1884	21,853.000	1893	27,030.000	1902	17,958.000
1885	21,384.000	1894	19,507.000	1903	17,904.000
1886	23,328.000	1895	25,760.000		

Aus dieser Übersicht läßt sich eine Steigerung der Ausfuhr bis zum Jahre 1889 erkennen. Diese Steigerung hat in Wirklichkeit noch bis zum Oktober 1890 angehalten, von welcher Zeit an das Inkrafttreten der Mac Kinley-Bill eine fortwährende Abnahme der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten herbeiführte.

## England.

In England wurden Handschuhe erst nach der Eroberung durch die Normannen bekannt. Die jungen normannischen Edelleute bekleideten sich mit Handschuhen, die bis zum Ellbogen reichten und mit Stickereien versehen waren; und es erscheint als eine merkwürdige Tatsache, daß sich der Gebrauch von Handschuhen zu jener Zeit bloß